

# Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
 Verkaufspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80 —, halbjährig Din 160 —, ganzjährig Din 320 —, für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 53

Donnerstag, den 5. Juli 1928.

53. Jahrgang

## Amundsen und Nobile.

Wie aus der norwegischen Hauptstadt gemeldet wird, gilt die Suche nach Amundsen nunmehr als hoffnungslos. Auch seine norwegischen Gefährten früherer Expeditionen sprechen jetzt unverhohlen die Ueberzeugung aus, daß der berühmte Polarforscher den Heldentod gefunden hat. Einen Heldentod, den eine besondere Tragik umgibt. Denn der alte Mann ist nicht auf einer wissenschaftlichen Ausfahrt gefallen. Er ist auch nicht im ewigen Eise verschwunden, indem er einem in Not geratenen Forscherkollegen Hilfe bringen wollte. Sondern er ging zugrunde, indem er einen von der Wissenschaft nicht ernst genommenen Ehrgeizling, den Italiener Nobile, zu retten versuchte, dessen Feindschaft er sich durch die niederschmetternde Kritik des Verhaltens Nobiles auf der Polarfahrt des Luftschiffes „Norge“ zugezogen hatte.

Es ist dies eine Tragik, die in den von diesen beiden Männern dargestellten Charakterbildern der nordischen und der südlichen Menschen ihre Erklärung findet.

Denn vergleichen wir den Italiener Nobile mit dem Norweger Amundsen, so bleibt kaum ein Zweifel, wer von beiden die tiefste menschliche Sympathie findet. Der erstere ist ein Mann, dessen einziges wissenschaftliche Verdienst darin bestand, daß er seinerzeit vom berühmten Sieger über die weißen Schrecken der Erdpole mitgenommen wurde, als dieser einmal mit dem modernen Mittel des Luftweges den Nordpol bezwingen wollte. Als Nobile nach der Fahrt mit der Führerrolle der „Norge“ prunkte, lehnte Amundsen diese Annahme mit der eifigen Bemerkung ab, daß von einer Führung des Italiens keine Rede sein konnte, denn dieser habe inmitten des Schreckens, seiner südlichen Natur nach gehend, alle Nervenbeherrschung verloren und — ge-

meint. Daß sich dann die Welt einen weinenden Italiener nicht mehr als Führer eines Luftschiffes vorstellen konnte, auf dem sich ein Amundsen und ein Riser Larsen befanden, ist wohl klar. Ebenso klar aber ist es, daß diese Zurechtweisung das ganze italienische Volk, das gerade in dieser Zeit einen anderswo unverständlichen nationalen Rauschzustand durchlebt, peinlichst berührte. Man wird nicht danebengreifen, wenn man annimmt, daß neben der Sucht, die neue Ordnung Italiens auf allen möglichen Gebieten glänzen zu lassen, für die Abfindung der „Italia“ zum Nordpol auch der Wille treibend war, das durch Amundsens Kritik schwerbetroffene italienische Prestige zu reparieren. Und so flog derselbe Nobile mit einem ungewöhnlichen Luftschiff ab. Schon bis Triest verlor es einen Steuerflügel und bevor es noch über harmloses, warmes deutsches Land fliegend, nach Stolz in Pommern gekommen war, konnte die Welt mit Erstaunen unsicheres Manövrieren und verschiedene technische Mängel wahrnehmen, die das Luftschiff zu mehrwöchentlichen Ausbesserungen in Stolz festhielten. Dann ging es bei herrlichem Zufalls wetter weiter nach Norden. Und glücklich und zufällig erreichte es auch sein Ziel, den Nordpol, wo das Kreuz und die Tricolore niedergeworfen wurden, um nun dort zu Italiens Ruhm und zur Widerlegung Amundsens zu ragen und zu flattern. Das wäre ein Prestigeerfolg gewesen, wenn nicht die furchtbar traurige Fortsetzung der Fahrt gekommen wäre, und kein wissenschaftlicher, denn Wissenschaftliches zu gewinnen, dazu kamen die Leute der „Italia“ nicht. Und dann zerschellte das Schiff in wildem Dahinrasen von Eispfählen zu Eispfählen an seiner Unzulänglichkeit. Nobile und einige seiner Gefährten wurden mit ihrer Gondel wegrastert und fanden sich auf einer schwimmenden Eisplatte, während die anderen Gefährten auf dem Unglücks- gespenst des Schiffes im eifigen Nebel verschwanden,

um, wie man annimmt, bald mit ihm zu verbrennen. Man kann nicht sagen, daß einem besseren Schiff und einer besseren Führung das gleiche Unglück nicht auch hätte zustößen können. Es sind auf dem Ozean schon alte, ausgediente Versicherungskisten zugrundegegangen, aber auch die modernsten, sichersten Riesendampfer. Auch wird man zugeben, daß die auf der Eisscholle treibenden Männer das höchste Maß physischer und psychischer Leiden zu ertragen hatten. Als aber schließlich dem schwedischen Flieger das haarsträubend kühne Kunststück gelang, auf der tollen Eisbewegung zu landen, dann hätte die Sache anders kommen müssen. Es hätte der Führer der Expedition, der Führer des Unglückschiffes, der Kapitän der Eisscholle, der General, nicht eben der erste sein dürfen, der die Unglücksstelle verließ. Gewiß weiß man nicht, welche Szenen sich dort vorher und nachher abgespielt haben. Gewiß war es für den Retter, der dann bei einem weiteren Rettungsversuch selber verunglückte und bei den Verunglückten bleiben mußte, und auch für die Gefährten wohl das Naheliegendste, daß der Mann mit dem Namen derjenige war, der, da da nur ein einziger vom unglaublichen Fliegerglück des Schweden profitieren konnte, weggeführt werden sollte. Aber für den Führer selbst hätte es das Bestliegende sein müssen. Er hätte das treffen müssen, was jeder kleine Schiffskapitän trifft, nämlich der letzte zu sein, der das Schiff verläßt, oder mit ihm unterzugehen. Nobile hätte dies umso mehr treffen müssen, als er keine Berufsfahrt ums tägliche Brot führte, sondern freiwillige und hochherzige Männer zu einer eiteln und sinnlosen Prestigefahrt zusammengerufen hatte. Der einfache Mann mit den gebrochenen Beinen, der auf der Platte lag, hätte der erste sein müssen und nicht der vor Angst fast irrsinnig gewordene General. Italien hat durch Nobile sein Prestige reparieren und heben wollen, die Ironie

## Stadtrichter und Bürgermeister von Marburg.

Von A. S., Marburg.

### VIII.

Diesen Angaben über das Lebensalter Edards zufolge muß er also Ende August 1678 geboren worden sein. Neben ihm befindet sich auch noch die Grabstätte des oben genannten Wolfsgang von Eynerberg. Von der lateinischen Inschrift auf seinem schon stark abgebräutelten Grabsteine sind nur mehr einige Reste vorhanden.

Nach Severin von Edard zählt die Liste in der Zeit von 1731 bis 1766 die Namen folgender Stadtrichter auf: 1731 Johann Georg Wicketitsch, 1736 Johann Turnberger, 1745 Franz Faccia (Saccia), 1746 Johann Michael Kirchmaier, 1747 Desiderius Duka, 1748 Johann Leopold Pilgram, 1762 Johann Anton Kugelmayer und 1766 Christoph Menz.

Außer dem oben erwähnten Gemälde des Königs Salomo (vom Stadtrichter Meber!) ist in der Amtsstube des Bürgermeisters auch das Bildnis des Stadtrichters Franz Josef Wibmer. Dies führt auch Dr. Rallh an und fügt hinzu, daß Wibmer als Stadtrichter von 1777 bis 1800, also 23 Jahre wirkte, und daß das ehemalige Gerichtsschwert des Stadtrichters in einer Scheibe aus schwarzem Samt und aus Silber vom Jahre 1777 unter dem Stadtrichter Wibmer erneuert wurde, welches Gerichtsschwert jetzt im Museum

aufbewahrt ist. Sonderbarerweise aber nennt Rallh in der Liste als Nachfolger des Christoph Menz im Jahre 1777 nicht den Franz Josef Wibmer, sondern den Josef Matthäus Maier, weiter als dessen Nachfolger im Jahre 1779 den Leopold Pilgram, einen Nachkommen des obigen Johann Leopold Pilgram vom Jahre 1748, und erst im Jahre 1800 führt er den Franz Josef Wibmer als Stadtrichter an. Nach dieser Angabe wäre Wibmer gar nicht 23 Jahre, sondern nur ein Jahr lang im Amte gewesen, da ihm schon 1801 (— bis 1807) F. Georg Ferling folgt. Hier verwirren sich die Angaben und wir haben es mit einem eifigen Mangel der Liste zu tun. Denn es ist mit Grund anzunehmen, daß Wibmer tatsächlich schon von 1777 an bis 1800 Stadtrichter war. Mag vielleicht auch sein, daß seine Amtszeit allerdings mit 1777 begann und mit 1800 endigte, daß sie aber durch gewisse Umstände mehrmals unterbrochen war, während welcher Unterbrechungen Matthäus Maier und Leopold Pilgram walteten. Wie sich etwa sonst das Verhältnis dieser beiden als Stadtrichter zu Wibmer stellt, bleibt allerdings eine offene Frage.

Diese Unklarheiten und Widersprüche werden aber noch vermehrt, indem in der Liste ein Stadtrichter ober, wie er schon genannt wird, Bürgermeister, aus jener Zeit ganz weggeblieben ist, dies ist Josef Altmann.

An der südlichen Außenmauer der Friedhofskapelle im alten nun aufgelassenen Stadtfriedhofe befindet sich in die Mauer halb eingelassen ein in Neujohannstafel in Böhmen hergestelltes, künstlerisch ausgeführtes, gut

erhaltenes eisernes Grabdenkmal. Es ist fast zwei Meter hoch und von den Brüdern Anton, Alois und Franz Altmann „aus schuldiger Dankbarkeit und im kindlich ergebenen Pflichtgefühl“ ihrem Vater Herrn Josef Altmann, vormals städtischem Bürgermeister und Handelsmann alhier, gestorben am 14. September 1817 im 63. Jahre, — ihrer Mutter Frau Aloisia Altmann, geborenen Lebr, gestorben am 18. März 1843 im 76. Jahre, ihrem Großvater Anton Lebr, gewesenem Handelsmann, gestorben am 2. Jänner 1827 im 90. Jahre, und dessen Gemahlin Rosalia Lebr, geborenen Krichuber, gestorben am 9. Juni 1810 im 77. Jahre — gewidmet.

Josef Altmann wird also von seinen Kindern ausdrücklich „vormals städtischer Bürgermeister“ genannt. Daß er demnach Bürgermeister gewesen ist, kann nicht bezweifelt werden. Es fragt sich nur, in welcher Zeit er dieses Amt bekleidete. Da er nach den Angaben der Grabinschrift am 14. September 1817 im 63. Jahre starb, ist er im Jahre 1754 geboren. Daß er vor seinem 30. Lebensjahre Stadtrichter (Bürgermeister) geworden ist, ist kaum anzunehmen. Er kann daher diese Würde frühestens erst nach dem Jahre 1784 erlangt haben. Von 1784 bis 1807 kann dies aber auch nicht gewesen sein. Denn nach dem Obangeführten war seit 1777 bis 1800 aller Wahrscheinlichkeit nach Franz Josef Wibmer Stadtrichter. Ihm folgt aber 1801 (bis 1807) F. Georg Ferling, mit dem die Reihe der Stadtrichter schließt (1807). Nun stehen wir aber wieder vor einer Lücke, indem Franz Rallhstein,

des Schicksals wollte es aber, daß gerade Nobile dem moralischen Ansehen der Italiener einen schweren Stoß versetzt hat. Neapolitaner mögen für alles mögliche gut sein, aus dem Holz, woraus Polarhelden geschnitten sind, sind sie jedenfalls nicht. Und es verlangt es auch niemand von ihnen.

Und nun Amundsen. Während des Krieges ein großer Franzosenfreund trotz seines germanischen Wesens, der mancherlei Unsympathisches und UngeRechtes gegen das mit der ganzen Welt ringende deutsche Volk vorbrachte. Aber ein Mann, dessen wunderbare wissenschaftliche Qualitäten nirgends mehr Anerkennung fanden als gerade bei den Deutschen.

Die Tragik seines Schicksals besteht darin, daß er, der ernste Wissenschaftler, alt geworden im furchtbaren Kampf mit den letzten Geheimnissen der Erdpole, auf einem französischen Flugzeug zugrunde ging, auf der Suche nach einem Menschen, der sich auf leichte, flatterhafte Weise einen glänzenden Namen machen wollte. Und dieser Mann war sein Feind. Mit einem ironischen Schnörkel endet Amundsens Tatleben, aber um sein menschliches Bild geschlungen ist er ein unverwundlicher Lorbeerkranz.

Wie man hört, sind die Nachrichten um Nobile herum stark retouchiert und das ist zu begreifen. Die Italiener haben keine Ursache, auf seine Leistung stolz zu sein. Die Welt aber, die wissenschaftliche und die menschliche, hat Ursache genug, dieses südländisch leichtsinnig begonnene und schrecklich beendete Abenteuer zu beklagen, das unschuldigen Helden der Wissenschaft und der Lust aus mehreren Völkern das Leben kostete.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Puniša Račić aus der radikalen Partei ausgeschlossen.

Auf der Sitzung des radikalen Abgeordnetenklubs vom 2. I. M. wurde der Mörder der beiden kroatischen Abgeordneten einstimmig aus dem radikalen Klub und aus der Partei ausgeschlossen. In der bezüglichen Resolution heißt es: Der radikale Klub erachtet es als seine erste Pflicht, seinem Gefühl Ausdruck zu verleihen, das traurige Ereignis vom 20. Juni in der Nationalversammlung zu beklagen und Puniša Račić als Urheber eines schweren Verbrechens zu verurteilen, das die Familien der verstorbenen Abgeordneten Paul Radić und Dr. Gjuro Bafarić, ferner alle übrigen unserer ganzen Volksteure Abgeordneten getroffen hat. Der radikale Klub hat Puniša Račić einstimmig aus seiner Mitte und aus der radikalen Partei ausgeschlossen.

dem wir als erstem Bürgermeister begegnen, der Lücke zufolge sein Amt erst mit 1814 antritt, von 1807 bis 1814 aber kein Name eines Stadtrichters oder Bürgermeisters vorkommt. Es ist daher die Annahme nicht unbegründet, daß Josef Altmann in der Zeit von 1807 bis 1814 Stadtrichter war. In diesem Falle wäre Josef Altmann entweder das letzte Stadtoberhaupt gewesen, das den Namen Stadtrichter trug, oder das erste mit dem Titel Bürgermeister, je nachdem man die Stadtrichterliste bis zum Jahre 1814 ausdehnt oder die Bürgermeisterliste nicht erst mit Franz Mühlstein 1814, sondern schon mit Altmann im Jahre 1807 beginnen läßt. Klarheit in die Sache könnten vielleicht weitere Forschungen bringen, die hiesigen Archive sind uns aber leider nicht zugänglich, wir können uns daher nur auf Vermutungen beschränken. Sei die Sache nun wie immer, so ist es doch auffallend, daß der Name Josef Altmanns, also eines Stadtrichters oder Bürgermeisters aus doch schon neuerer Zeit, dem Verfasser der Liste bei seinen Forschungen entgehen konnte.

Um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, bei der wir nun mit unseren Schilderungen angelangt sind, vollzieht sich ein bemerkenswerter Wandel auch in der äußeren Form der Verwaltung der Stadt Marburg. Alte Einrichtungen, vielfach in Einseitigkeit errichtet, machen dem beweglicheren Geiste einer neueren Zeit Platz. Nicht ohne Einfluß auf die neue Gestaltung der Dinge sind die politischen Bewegungen jener Zeit gewesen, vor allem die Napoleonischen Kriege, unter denen auch Marburg zu leiden hatte. Denn auch Marburg hat feindliche Franzosen in seinen Mauern gesehen. Ein

### Was nun?

Die Zagreber „Glasbina Trisbuna“, das kroatische Organ der Davidovics Demokraten veröffentlichte am 2. Juli einen Zeitartikel, welcher folgendermaßen schließt: Was nun? Diese Frage ist heute auf den Lippen des ganzen Volkes. Die tiefe moralische Revolution und starke Erschütterung einer seelischen und nationalen Erregung kann nicht sofort Antwort auf diese Frage geben. Die Leidenschaft fällt rasch ins Extrem. Aber die gesunde Vernunft und das patriotische Bewußtsein müssen eine Lösung suchen, welche den Staat und das Volk vor verhängnisvollen Folgen retten wird. Eines ist aber sicher und vollkommen klar: So kann es nicht mehr weiter gehen, Palliativmittel helfen nicht mehr. Nur ernste und tiefgehende Reformen können den Staat aus seiner gegenwärtigen schweren Staatskrise führen. Nur die Revision der Verfassung kann den wankenden Glauben an die Lebensfähigkeit dieses Staates zurückgeben. Es genügt jedoch nicht bloß die Revision der Verfassung, notwendig ist auch die Reform des ganzen Geistes und aller Methoden unserer Staatspolitik. Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Gleichberechtigung muß überall und unbedingt herrschen. Nur so wird Jugoslawien wieder sich selber finden und alle inneren und äußeren Gefahren bestehen können.

#### Wie stehen unsere Anleiheausichten und unser Ansehen im Ausland?

Vom 18. bis zum 28. Juni fand in Paris eine von 40 Staaten beschickte internationale Handelskonferenz statt, an welcher als Delegat unseres Parlaments der demokratische Abgeordnete Dr. Sečeron teilnahm. Nach seiner Rückkehr nach Zagrad erklärte er auf die Frage der Journalisten, wie es mit unserer Anleihe stehe und welchen Eindruck die Katastrophe im Zagradener Parlament auf das Ausland gemacht habe, folgendes: Die Frage der Anleihe steht so, wie sie bisher gestanden ist. Von einer Anleihe ist keine Rede. Es ist auch keine Rede von einem Vorschuß. Bisher fanden nur Besprechungen und gegenseitige Korrespondenzen statt. Das ist alles, was ich weiß. Der Finanzminister Dr. Marković kam in aller Stille nach Paris und ebenso still ist er wieder verschwunden. Bezüglich der Ereignisse am 20. Juni war es schrecklich. Man kann sich vorstellen, wie wir als Mitglieder eines Parlaments, in welchem Leute erschlagen werden, angeschaut wurden. Wir bemühten uns, diese Tat als Akt eines Verbrechens zu erklären, der nicht bei Vernunft war und an die Blutrache gewöhnt ist. Aber man glaube uns nicht... Wenn jemand von uns ein Taschentuch aus dem Sack zog, sind die anderen, die in der Nähe saßen, nur so zurückgewichen. Vielleicht glaubten sie, er greife nach dem Revolver... Neben mir saß jeden Tag ein faschistischer Delegat aus Italien, nach dem Attentat überfiel er aber in eine andere Haut. Wir haben unser ganzes Ansehen zugrundegerichtet.

#### Demission der Gesamtregierung.

Nach mehrtägigem Ratselraten der Presse und Zögern auf Seite des demokratischen Klubs hat sich letzterer nun doch zu einer Beschlußnahme aufgerafft,

steinernes Denkmal an der äußeren Mauer der Domkirche erinnert noch heute an einen blutigen Zusammenstoß mit den feindlichen Truppen. Aber die Schilderungen hiervon gehören nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes. Es soll damit nur angedeutet werden, daß jene Zeit als der Ausgangspunkt für eine neue Entwicklung der Stadt Marburg bezeichnet werden kann. Als äußeres Merkmal dieser Veränderung ist vor allem der Umstand anzusehen, daß die Stadtrichter, die seit fünfzehnhundert Jahren schlecht und recht das Gemeinwesen der Stadt und größtenteils auch ihre Rechtspflege verwaltet haben, unter diesem Namen aufhören und an ihre Stelle als Oberhaupt der Stadt der „Bürgermeister“ tritt. Als erster unter ihnen erscheint in der Liste (1814) der schon oben genannte Franz Mühlstein. Sein Amt übernimmt zwei Jahre später Vinzenz Lautscher, 1816 bis 1836, falls die Liste hier nicht unvollständig ist.

In die Amtszeit seines Nachfolgers Anton Samischeg fallen die politischen Ereignisse des Jahres 1848, denn auch Marburg wurde vom Wellenschlag der damaligen Volksbewegung berührt. Noch bis vor zwei und drei Jahrzehnten wußten damals noch lebende alte Bürger von ihren Erlebnissen im Jahre 1848 und von den Stürmen zu erzählen, von welchen die Stadt damals aufgerüttelt wurde, von der allgemeinen „Freiheitsbewegung“ der Bürgerschaft, von der Aufrüstung und dem längeren Aufenthalt der gefährdeten „Sereškaner“ (aus der ehemaligen Militärgränze), die auf Befehl Jelačićs nach Wien zogen zur Niederschlagung des dortigen Aufstandes, von der Bildung der Marburger Nationalgarde, deren Bundesfahne noch heute im Mar-

burger Museum zu sehen ist, und vielen anderen Ereignissen, die die Gemüter in Aufregung hielten. Bürgermeister Samischeg wußte mit klugem Sinn und fester Hand, soweit es auf ihn ankam, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Aber die Gemüter beruhigten sich doch bald wieder und nach Niederschlagung der Revolution im Reiche lehrte die alte Ruhe und Ordnung auch in Marburg wieder zurück.

Im Jahre 1850 wurde der Notar Dimar Reiser ein schaffensfreudiger Mann Bürgermeister der Stadt. Er war in Koppel bei Blätzingen im Schwarzwalde 1792 geboren. Mit Hilfe seines Verwandten, des Stiftsabtes des Benediktinerstiftes St. Paul, mit dem er nach Oesterreich gekommen war, konnte er in Klagenfurt die Gymnasialstudien zurücklegen, studierte dann an der Universität Graz die Rechte und wurde in späteren Jahren Notar in Marburg. Mehrere bedeutende Schöpfungen für die Stadt Marburg waren der Erfolg seiner Bemühungen. Es wurde das Gymnasium zu einem vollständigen Staatsobergymnasium erweitert, die Infanterie-Lazarettenschule erbaut, das Krankenhaus aus der inneren Stadt in die Triesterstraße verlegt. Er brachte es auch zustande, daß der Sitz des Fürstbischöflichen von Lavant von St. Andrä in Kärnten nach Marburg übertragen wurde (1859), was einem alten Wunsche der Marburger Bürgerschaft entsprach. Auch das Schulwesen erfuhr mancherlei Förderung. Die jetzige Sanktjeva ulica führte bis nach dem Umsturz zu Ehren dieses Bürgermeisters, dessen Verdienste durch Verleihung des Franz-Josef-Ordens und des päpstlichen St. Gregor-Ordens anerkannt wurden, den Namen „Reisergasse“.

welche die Demission des Kabinetts Bukiewicz zur Folge hatte. Am 3. Juli vormittags trat der demokratische Klub zu einer Sitzung zusammen, in welcher einstimmig nachfolgende Resolution gefaßt wurde: „Der demokratische Abgeordnetenklub genehmigt nach ausföhrlicher Debatte den Beschluß der Parteileitung und die Erklärung der demokratischen Vertreter in der Regierung, wonach es notwendig ist, daß die Regierung die Möglichkeit zur gründlichen Bereinigung der parlamentarischen Situation schaffe. Der demokratische Klub wiederholt den ständigen Wunsch der demokratischen Partei, daß, dabei entschlossen auf parlamentarischem Boden verharrend, bei dieser Gelegenheit abermals der Versuch zur Bildung einer Konzentrationsregierung gemacht werde. Der demokratische Klub erwartet, daß im Hinblick auf die schwere Lage zu dem Zweck alle Gruppen alle persönlichen und parteimäßigen Opfer bringen werden, die nicht im Widerspruch mit den höheren Interessen des Staatsganges und eines verfassungsmäßigen und parlamentarischen Regimes stehen.“ Um 6 Uhr abends fand eine Sitzung des radikalen Klubs statt, an welcher 94 Abgeordnete teilnahmen. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Bukiewicz, in welcher er das Bestreben der Opposition, das Verbrechen eines einzelnen Menschen Bezgrad, der radikalen Partei und Serbien aufzubringen, verurteilte, wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: „Der radikale Abgeordnetenklub hat auf seiner Sitzung vom 3. Juli 1928 nach Anhörung des Berichtes des Ministerpräsidenten Belja Bukiewicz und in Erwägung aller Elemente der heutigen Situation nachfolgendes beschlossen: Die staatlichen und nationalen Notwendigkeiten, welche die gesetzgeberische Tätigkeit der Nationalversammlung wegen der Lösung unaufschiebbarer politischer, finanzieller, wirtschaftlicher und administrativer Fragen verlangen, bestehen noch weiter und alle diese Fragen müssen bereinigt und gelöst werden. Trotzdem die heutige Kombination und Koalition der radikalen Partei, der demokratischen Partei, der Slowenischen Volkspartei und der muslimantischen Organisation (210 Abgeordnete oder zwei Drittel des Parlaments) für die Arbeit hinreichend ist, drückt der radikale Klub seinen Wunsch und die Bereitwilligkeit aus zur Schaffung einer breiteren Konzentrationsregierung bei Mitarbeit aller parlamentarischen Gruppen.“ Am Mittwoch vormittags begab sich Ministerpräsident Bukiewicz an den Hof, wo er dem König die Demission des Gesamtkabinetts überreichte mit der Motivierung, daß die bisherige Mehrheit zwar für die Arbeit im Parlament genüge, daß aber die Verhältnisse im Staate die Mitarbeit aller parlamentarischen Gruppen erheischen. Als erster Kandidat für den Posten des neuen Ministerpräsidenten wird Stephan Radić genannt. Es wäre in der Tat kein abler Schachzug von Seite der bisherigen Mehrheit, dem Führer der Opposition die weitere Verantwortung wenigstens zeitweise zu überlassen, um so aus der durch die letzten Ereignisse verursachten peinlichen Situation herauszugeraten. Wie allerdings eine Regierung Stephan Radić, der bisher aufs schärfste gegen die Konventionen von Njuno Front gemacht

hat, um die außenpolitische Notwendigkeit der Ratifizierung dieser Konventionen herunkommen wird, ist die Frage. Nach den bisherigen Ueberraschungen in der politischen Karriere dieses Führers zu schließen, kann gewiß angenommen werden, daß er als Regierungspräsident auch diese Notwendigkeit seinen Anhängern würde plausibel machen können.

## Ausland.

### Ausgleich zwischen Wien und Rom.

Der Wiener italienische Gesandte Auritti, der bekanntlich gelegentlich der letzten italienischen Demonstrationen in Oesterreich nach Rom zurückberufen worden war, erhielt am 2. Juli den Auftrag, seinen Posten in Wien wieder einzunehmen. Dies ist der Erfolg längerer Verhandlungen zwischen Mussolini und Bundeskanzler Dr. Seipel. Darin hatte der österreichische Staatsmann die Erklärung abgegeben, daß die Frage der Südtiroler Deutschen für Oesterreich eine ausschließlich kulturelle Frage sei, daß man aber sonst nicht die Absicht habe, sich in innerpolitische Angelegenheiten Italiens einzumischen.

### Rücktritt Pilsudski.

Der polnische Ministerpräsident Pilsudski hat seine Stelle zurückgelegt, weil er, wie er in einem Interview in den schärfsten Ausdrücken erklärte, die Lage, in welcher sich der polnische Ministerpräsident befindet, einfach nicht mehr ertragen konnte. Er habe bloß die Wahl gehabt zwischen dem Zerschlagen des Parlaments oder seinem Rücktritt. Vorläufig habe er das letztere gewählt, aber er werde für kritische Momente immer zur Verfügung bleiben. Der wilde Ausbruch Marschall Pilsudski über die „polnische Wirtschaft“ hat in Polen natürlich beträchtliche Aufmerksamkeit erregt.

### Die einen und die anderen.

Während vom bürgerlichen Gericht in Wien der Volkshemdenführer Bela Kun, der unzählige Mordtaten auf den Gewissen hat und nur zu dem Zweck nach Oesterreich kam, um Dynamit gegen den Bestand der bürgerlichen Ordnung in Oesterreich und in anderen Staaten anzuhäufen, zu drei Monaten Kerker verurteilt wurde, um nach Abbüßung der „Strafe“ vom bürgerlichen Staat Oesterreich ins Sowjetparadies zurückinstradiert zu werden, fassen die roten Machthaber in Rußland den „Schutz des Staates“ ungleich rigoröser auf. So beantragte im sogenannten Schachin-Prozess der Staatsanwalt Krilenko für 21 russische Ingenieure und Techniker die Todesstrafe, für 25 Angeklagte Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren, für 3 Angeklagte Zwangsarbeit, für 3 bedingte Freisprechung und für einen bedingungslosen Freispruch. Für die deutschen Angeklagten beantragte er: für Ing. Otto ein Jahr Gefängnis und für Badknecht bedingte Freisprechung; die Anklage gegen Meier ließ er fallen. Krilenko erklärte, die Tränen der Angeklagten rührten ihn wohl, aber das Prokurariat habe es nicht verlernt, wie es seine Feinde niederzuschlagen habe. „Wir haben keine direkten Beweise gegen die Angeklagten, aber wir wissen, daß sie unsere Klassenfeinde sind. Ein Gericht ist nicht nur ein Organ der Justiz zur Bestrafung begangener Verbrechen, sondern auch eine politische Macht zum Schutz des Staates und zur Beseitigung künftiger drohender Gefahren.“

## Aus Stadt und Land.

**Eine notwendige Feststellung.** Verschiedene slowenische Blätter haben dieser Tage die Nachricht gebracht, daß die Deutschen in Marburg unter dem Namen „Montagspresse“ eine eigene Zeitung gegründet haben, um sich dadurch von der deutschgeschriebenen „Marburger Zeitung“ unabhängig zu machen. Der „Politische und wirtschaftliche Verein der Deutschen in Slowenien“ legt Wert auf die Feststellung, daß die „Montagspresse“ eine Gründung des Herrn Waplawel-Sanacek ist, welche mit der Organisation der Deutschen in keinerlei Zusammenhang steht. Die Ankündigung dieses Blattes in der obgenannten Weise ist demnach als Irreführung der Öffentlichkeit zu bezeichnen. Herr Waplawel-Sanacek dürfte den Deutschen der Südböhmischen Mark besonders den Elbtern aus seiner Betätigung vor dem Kriege noch in entsprechender Erinnerung stehen.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 8. Juli, muß der Gottesdienst entfallen, da der Pfarrer auf einer Vortragsreise im deutschen Reich weilt.



Statt  
4 Dinar-gratis!

Ab Morgen können Sie Vim, das Universal-Putzmittel, unentgeltlich in Ihrem Kaufladen erhalten.

Wir haben sämtliche Kaufleute berechtigt, jedermann nach Abgabe der Gebrauchsanweisung von einem Karton Rinso, einen Originalkarton Vim auszufolgen. Sobald Sie Ihre Wäsche mit Rinso — der neuen Art Seife in Körnchenform — gewaschen haben, schneiden Sie die Gebrauchsanweisung (wie unten abgebildet) ab und überreichen Sie dieselbe Ihrem Kaufmann.

Beeilen Sie sich! Diese aussergewöhnliche Gelegenheit bietet sich Ihnen nur bis 20. d. M.



**Veranungen.** Am 28. Juni fand in Gili die Vermählung des Kaufmanns Herrn Franz Ost mit Frä. Antonia Nerad, Baumeisterstochter in Garber, und am 24. Juni in Rohitsch Sauerbrunn die Vermählung des Bürgerschullehrers Herrn Stanko Gerlasec mit Frä. Fini Jug, Kaufmannstochter aus Gili, statt.

**Spende.** Die Familie L. Putan in Gili hat anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Marie Rottl in Hochnezz der Freiw. Feuerwehr Gili 100 Dinar gespendet.

**Todesfall.** Am 27. Juni ist im Laibacher Krankenhaus der frühere Hotelier des „Deutschen Hauses“ in Gili und bisherige Inhaber der Kurhausrestauration in Rohitsch-Sauerbrunn Herr Milan Martinovic nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren gestorben. Seine Leiche wurde am Freitag mittags nach Gili überführt, wo am Nachmittag das Leichenbegängnis auf den städtischen Friedhof stattfand. Der Verstorbene, ein welt-erfahrener, tüchtiger Fachmann in seinem Beruf, war uns Deutschen immer ein wohlgekannter Freund, wobei er aber sein Serbentum sehr hoch hielt. Er verdient in unserer Stadt, an der er mit ganzem Herzen hing, in vollem Maß ein freundliches Ein-nern.

**Statt eines Kranzes** für den verstorbenen Herrn Milan Milan Martinovic spendete die Firma Stiger 200 Din für die Freiw. Feuerwehr in Gili.

**Ernennung.** Herr Oberstleutnant Alois Berderber, ein gebürtiger Gottscheer, ist mit 28. Juni zum Infanterieoberst ernannt worden.

**Wechsel in der Leitung der radikalen Parteioorganisation in Marburg.** Auf der letzten Sitzung des städtischen Ausschusses der radikalen Partei in Marburg wurde an Stelle des bisherigen Obmanns Dr. Ravnil das Mitglied des Hauptauschusses der Partei Herr Zanko Tavar zum Obmann, Herr Dr. Ferdo Müller zum Obmannstellvertreter, Herr G.ometer Božo Tripalo zum Delegaten, Herr Bucelj zum Schriftführer und Herr Grassl zum Kassier gewählt.

**Ein deutscher Journalist aus Jugoslawien ausgewiesen.** Der Berichterstatter Hans Fröbst vom Berliner „Lokalanzeiger“, welcher zwecks Studiums der durch das Attentat in der

Slupschina aufgereizten kroatischen Volksstimmung in Zagreb weilte, wurde auf telegraphischen Befehl des Innenministeriums aus Jugoslawien ausgewiesen und an die österreichische Grenze abgeschoben. Man ließ ihm nicht Zeit, seine in Beograd weilende Gattin zu erwarten. Der Grund für dieses rigorose Vorgehen bildet die angeblich unrichtige Darstellung der Beogradser Ereignisse von Seite Fröbst's im Berliner „Lokalanzeiger“.

**Eine schöne Leistung der Puchmotorräder.** Vom Glocknerhaus am Fuß des Großglockners (2143 Meter Höhe) wurden uns dieser Tage von den Herren Steiger, Stoinsegg und Verbaits Gräße gefandt. Die Genannten haben diese erkleckliche Höhe auf Puchmotorrädern Type 220 ohne Anstand erreicht, was gewiß eine respectable Leistung sowohl der Räder als der Fahrer darstellt.

**Tödliches Radfahrungsunglück.** Am vorigen Samstag abends unternahm eine Schar von Marburger Radfahrern eine Mondschneipartie. In der Nähe von Sonobitz stürzte die 19-jährige Justine Ladej aus Marburg in den Straßengraben, wobei sie sich das Genick und den rechten Unterschenkel brach. Der Arzt in Sonobitz konnte nur den Tod des unglücklichen Mädchens feststellen.

**Drei Dorfburschen niedergeschossen** hat in der Nacht von Sonntag auf Montag der 47-jährige Tischlermeister Janes Naglic im Dorfe Prebacevo bei Krainburg, als er in der Wirtschaftsgesellschaft einer größeren Anzahl von jungen Burschen infolge Alkoholgenußes in Aufregung geriet. Diese hatten bei einer Hochzeit vom Bräutigam für die Aufmachung der üblichen „Schranten“ 400 Din bekommen, die sie dann im Gasthaus verjubelten. Da sich auch der 17-jährige Sohn Nagl' und sein Lehrling bei der Gesellschaft befanden, befahl der Meister in vorgerückter Stunde den beiden, sie sollten nachhause verschwinden. Als sich andere Burschen für die beiden einsetzten, kam es zu einer Streiterei und der rabiate Naglic wurde von den Burschen vor die Tür gesetzt. Er stürzte wuschelnd davorüber, daß ihm als Verheiratetem solche Schmach widerfahren, in sein nasses Haus, wo er vom Dachboden einen vom Krieg mitgebrachten Karabiner und Munition herunter holte. Als die Burschen auf sein Lärmen vor das Gasthaus traten, schoß er in

sie hinein und stürzte drei von ihnen. Die anderen flüchteten Hals über Kopf und man befürchtete, daß Naglic noch weiter schleichen werde, wagte sich niemand mehr auf die Gasse. Sogar die Geflüchteten wurden in ihrem Blut liegen gelassen. Endlich sagte einer den Mut und eilte nach Krainburg, von wo ein Rettungsautomobil zum Dorfe fuhr. Der Arzt konnte nur mehr den Tod der drei unglücklichen Besitzersöhne feststellen. Als Naglic zur Befragung kam, weinte er und war ganz verzweifelt. Bei seiner Verhaftung spielten sich in seiner Familie herzzerreißende Szenen ab, denn der Mann ist Vater von neun Kindern. Die Gendarmen hatten bei seiner Wegführung aus dem Dorfe Mühe, ihn vor den Lynchgeleuten der aufgeregten Dörfler zu beschützen.

**Eine neue Stadt.** Der Markt Oberburg ist auf Antrag des Innenministers mit königlichem Maß zur Stadt erhoben worden.

### „Politischer und wirtschaftlicher Verein der Deutschen in Slowenien“.

Geschäftsstelle: Marburg, Strohmahergasse 6 (Schmiedereiallee) Fernsprecher 405.

**Lehrlingsunterbringung.** Vollgelehrten, deren Kinder bei dem bevorstehenden Schulschlusse die Schule verlassen und irgendeinen Lehrplatz suchen, wollen sich an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strohmahergasse 6, (Schmiedereiallee) wenden.

**Deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende,** welche Lehrlinge herodigen, wollen sich an die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strohmahergasse 6, (Schmiedereiallee) wenden.

**Politischen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strohmahergasse 6 (Schmiedereiallee) wenden.**

**Folgende Lehrlinge können sofort Aufnahme finden:** 1 Tischlerlehrling, 1 Tapeziererlehrling, 3 Schlosserlehrlinge, 1 Hafnerlehrling, 2 Bäckerlehrlinge, 3 Kaufmannslehrlinge, davon 2 Gemischtwarenhandel und 1 Spitzwarenhandel. **Arbeit sucht:** 1 Lithograph.

1 deutsches Kinderfräulein wird zu zwei 3 und 4-jährigen Kindern für die Boiwobina gesucht.

**Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strohmahergasse 6, (Schmiedereiallee).**

**Als Hausbame oder Stütze der Hausfrau** wünscht Fräulein, gewesene Handarbeitslehrerin, 35 Jahre alt, im Kochen sowie allen anderen Hausarbeiten bewandert, unterzukommen.

**Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Marburg, Strohmahergasse 6, (Schmiedereiallee).**

**Kaufe Strümpfe**  
Deine Strümpfe  
nur bei **Putan**

**Einzelunterricht in** Mathematik, Schreibe-, Schreib-, kaufm. und Bankrechnen, Wechsellehre, einfacher, amerikanischer und doppelter Buchhaltung samt Bilanz, Handelskorrespondenz und Registratur.

Dauer je nach Vorbildung 3 bis 6 Monate. Methode praktisch, gründlich, leicht faßbar. Bisherige Absolventen und Absolventinnen in guten Lebensstellungen. Prospekt umsonst. Kovac, Maribor, Kletova ul. 6.

**Historie der kurzen Röcke.** Wie hat man sich über den kurzen Rock entzündet. Welch ein Geschrei erhoben die bernenen Hüter der Moral. Untergang des Abendlandes! Gott, wenn man ganz ehrlich sein soll, muß man zugeben, daß die kurzen Röcke ganz gut aussehen. Aber darüber spricht man nicht. Tante Euphelia ist ganz gegen die kurzen Röcke, da muß man halt mitmachen, obwohl man hin und wieder zur Seite schießt. Tante Euphelia soll sich aber beruhigen. Kurze Röcke hat es schon im vierzehnten Jahrhundert gegeben, und sie soll Gott danken, daß sie damals nicht gelebt hat, denn dann hätte sie sich noch viel mehr ärgern müssen als heute. Damals war es mit den kurzen Röcken noch viel schlimmer. Heute ist es lange nicht so schlimm wie damals. Im Gegenteil. Die Röcke sind länger geworden. Sittsamer. Es war zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts. Da trugen die Männer Röcke, viel kürzer als die Mädchen des zwanzigsten Jahrhunderts. In einer Mainzer Chronik kann man das lesen. Und auch die Ensisheimer Chronik klagt im Hinblick auf die kurzen Röcke der Männer: „Also ging man vor Kaiser, König, Fürsten und ehrbaren Frauen, und es ging so schandbar her, daß es Gott leid tat.“ Der Verfasser der großen Chronik von Denis bezeichnet den Verlust der Schlacht von Trecy sogar als Folge des göttlichen Zornes über die kurzen Röcke der französischen Männer und prophezeite den Untergang des Reiches, wenn die Söhne nicht noch in letzter Stunde zu den Sitten der Väter zurückkehren sollten.

In der Landwirtschaft, Garten und Geflügel nachweisbar selbständig, tüchtiges, größeres

### Fräulein oder Witwe

ohne Anhang, unter 30 Jahre, gesucht. Anträge an Mödlinger, Graz, Grieskai 2.

### Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme im Manufakturgeschäft des Adolf de Costa in Brezice.

### Wohnung

4 Zimmer und Küche, zu vermieten bei Ludwig Selišek, Kersnikova ul.

### Gitarre

mit sehr gutem Ton billig zu verkaufen bei Babinec, Gaberje 74.

### Bedienerin

sucht Beschäftigung, übernimmt auch Wäsche. Gef. Anträge an Anica Mirnik, Gaberje 73 (Villa Jarmer).

### Mittlerer Herrensitz

mit Grund gegen Barzahlung gesucht. Aeusserste Preisangabe an Dr. Böhm, Hotel Petka, Grus-Dubrovnik.

### Lehrjunge

mit gutem Schulzeugnis, aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen im Manufaktur- u. Modewarengeschäft Jos. Weren, Celje.

### Massenartikel

für Märkte abzugeben. Guter Verdienst. Angebote unter „Existenz 33796“ an die Verwaltg. des Blattes.

### Lehrmädchen

für erstklassigen Damenschneidersalon wird sofort aufgenommen. Nur solche mit Weissnähenkenntnissen und guter Schulbildung wollen sich melden. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 33806

### Verkäuferin

aus besserem Hause, in der Galanterie-, Spezerei- und Glasbranche tüchtig, mit guter Schulbildung und Sprachkenntnissen, wünscht Stelle für sofort. Gef. Zuschriften unter „Brav und ehrlich 33805“ an die Verwaltung des Blattes.

### Zwei Pfaue

und eine Pfauin sowie Pfaueier verkauft Sabljak, Celje, Medlog, Forst-hof.

### Vorzügliche Dauer-Bretzen

(Vertretung für den Cillier Bezirk)

### Echtes Sauer-Kornbrot und Graham-Schrottbrot

jederzeit erhältlich in der Bäckerei

Jos. Schleitner, Celje, Kralja Petra cesta

Deutsches, gesundes, nettes, fleissiges, solides

### Mädchen für Alles

im kleinen Haushalte und kleiner Wirtschaft gesucht von kleiner Beamtenfamilie in einem Bergwerke in Zagorien. Anträge mit Photographie und Lohnansprüche an Frau Ljubica Strepački, Ivanec bei Varazdin.

### Erste Mariborer Chauffeur-Schule

bildet Kandidaten zur selbständigen Führung von Automobilen theoretisch und praktisch vollkommen aus. Verlangen Sie Prospekt. Ing. F. Friedau, Maribor, Aleksandrova 19.

Nach  
Canada  
mit



vom 20. Juni bis 5. August für Landarbeiter, Dienstboten, Landarbeiter-Familien.

Nur 4 Tage auf offener See. Die schnellste und beste Verbindung über Hamburg, Antwerpen und Cherbourg mit berühmten Zweischrauben-Dampfern. Abfahrt jeden Sonntag. — Informationen bezüglich der Fahrpreise, Visum, Gepäck und Einreisevorschriften nach Canada und U.S.A. bei

**Canadian Pacific Vertretung für Slovenien**  
Josip Zidar (VI), Ljubljana, Wilsonova (Dunajska) cesta 31.



23. Juni bis 31. Okt. 1928

Energie - Wirtschafts - Ausstellung  
Kunstaussstellung // Musikfeste //  
Sportfeste // Jubiläumsmesse //  
Landwirtschaftsschau // Stadtbild-  
Ausstellung

Anfragen aller Art erledigt die  
**GRAZER MESSE**  
Graz, Landhausgasse 7

„Opel“



das sparsame, elegante und billige Auto 4 und 6 Zylinder-Typen von **Din 40.000** an

Besichtigung u. Vorführung; bei der Generalvertretung:

**Ing. F. Friedau, Maribor**  
Aleksandrova cesta Nr. 19

Verlangen Sie ausführliches Angebot.